Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 37 (1892)
Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

37. Jahrgang. 1892.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 6. Erscheint jeden Samstag. 6. Februar.

Redaktion.
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Sekundarlehrer, Bern; E. Balsiger, Schuldirektor, Bern; P. Conrad, Seminardirektor, Chur; Dr. Th. Wiget, Seminardirektor, Rorschach. — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement und Inserate.
Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2. 60 franko durch die ganze Schweiz.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung Orell Füssli, Zürich.
Annoncen-Regie: Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co., Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc. (Kleine Zeile 20 Centimes).

Inhalt: † Dr. Franz Dula. — Kochunterricht in Mädchenschulen. — Die Besoldungsfrage im Kanton St. Gallen. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — Konferenzchronik.

† Dr. Franz Dula.

Das Vaterland, der Freisinn, die weit zerstreute Gemeinde der Gutgesinnten, die *schweizerische Volksschule*, sie haben einen schweren Verlust zu verzeichnen. *Dula ist nicht mehr.*

Letzten Mittwoch wurde sein irdischer Teil der Unendlichkeit zurückgegeben durch die gleiche Flamme, die um Sokrates gelodert. Nur im Auszuge können wir heute unserer Pflicht der Würdigung des grossen Toten genügen, aber mit dem Versprechen, das Versäumte in der nächsten Nummer gut zu machen.

Gar viele, welche den ehrwürdigen Greis auf seinem täglichen Wege von der Stadt Baden nach dem Seminar Wettingen gesehen, werden keine Ahnung davon gehabt haben, welche Rolle der alte Herr einstmals gespielt und dass unter den Lebenden wenige sind, an welche sich in so reichem Masse die Geschehnisse der letzten 50 Jahre der Schweizergeschichte knüpfen, wie an ihn. Vergessen!

Wie reich schon war das Leben Dulas als Burschenschafter in Jena! Als begeisterter Jünger Pestalozzis und Jahns zugleich war er Oberturner des 200 Mann starken Studententurnvereins, der Sprecher und Abgeordnete der ganzen Studentenschaft. Wenige werden in dem ehrwürdigen Greise, dem die Jahre etwelche Leibesrundung gebracht hatten, den ehemaligen Oberturner und flotten Burschenschafter gesucht haben. Als begeisterter Lehrer begann er seine Wirksamkeit in Luzern, um bald den reaktionären Geist sich gegen seine freiheitliche, humane Lehre erheben zu sehen. Er war einer der ersten, der den jesuitischen und sonderbündlerischen Geist an sich erfuhr, der ihn sogar aus dem Heimatkanton nach dem aargauischen Reinach vertrieb, wo er an der Bezirksschule wirkte und zugleich mit seiner besten Kraft an der Restauration arbeitete, als Publizist und Volksredner. Bald auch stand er in den Reihen der eidgenössischen Armee, um nach dem Friedensschlusse als luzernischer Regierungsrat eine schwere und ungewohnte Bürde auf sich zu laden. Nach der Hauptarbeit, der Pazifikation des Kantons, nahm er die Stelle des Seminardirektors in Rathhausen an und wurde der Schöpfer der luzernischen Volksschule, eine Riesenarbeit, für welche ihn die Universität Jena bei Anlass ihres 500jährigen Jubiläums mit der Würde des Ehrendoktors krönte.

Die beginnende Reaktion im Kanton Luzern erleichterte ihm den Entschluss, der Einladung seines Freundes Augustin Keller zu folgen und die Direktion des aargauischen Lehrerseminars in Wettingen als Nachfolger Kettigers zu übernehmen, das unter ihm das höchste Ansehen erreichte, bis aargauische Politiker etliche schwache Punkte der Anstalt, die aber die Schwäche der Regierung verschuldet, als Gelegenheit sich ausersahen, ihre Sporen zu verdienen, so dass Dula, der Anfriffe müde, im Sommer 1886 demissionirte und bis im Sommer vorigen Jahres als Lehrer des ihm teuren pädagogischen Faches an der Anstalt blieb. Es würde zuviel Raum beanspruchen, alle Verdienste des bedeutenden, edlen Menschenfreundes, die er in den verschiedensten Stellungen um das Vaterland sich erworben, auch nur anzudeuten. Was er als Vorstandsmitglied und öfterer Referent der schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft, des eidgen. Turnvereins, als Mitglied der schweizerischen Jugendschriftenkommission, und in vielen andern Stellungen geleistet, entzieht sich der Schätzung. Was er seinen Schülern und Freunden war und ist, bewiesen die verschiedenen Dula-Tage, an welchen sich seine Schüler, Freunde und Verehrer um ihn scharten und ihm Huldigungen darbrachten, wie sie nur dem besten und edelsten Lehrer zu teil werden können. Dass im übrigen wenig Aufhebens von dem verdienten Manne im Lande gemacht wurde, verschuldete seine selbstlose bescheidene Grösse, die sich selbst genügte und weder Ruhm noch Anerkennung begehrte. Unwandelbar war sein Freisinn und die demokratische Überzeugung, und sie waren in den letzten Lebensstunden seine gleichen Ideale wie vor 50 und mehr Jahren. Heute noch wie vor Jahr-

zehnten erscheinen in den ultramontanen Blättern periodische Angriffe auf Dula, wohl das ehrendste Zeugnis, das ihm ausgestellt werden kann. Denn sein Freisinn war gepaart mit der freiesten und humansten Weltanschauung, welche ihm eine philosophische Ruhe verliehen, die Ungemach mit überlegener Weisheit und selbst lächelnder Lippe erträgt. Deshalb seine sich gleichbleibende Liebenswürdigkeit im Umgange mit jedermann.

Dula war einer der hervorragendsten Vertreter des allmälich verschwindenden, uneigennützigen, humanen, gebildeten Liberalismus, der Überbliebene einer Generation, welche noch die Fähigkeit besass, sich für ideale Güter zu begeistern und zu opfern. Einer um den andern treten sie zurück, die liebenswürdigen Greise mit der weit umfassenden klassischen Bildung, dem freundlichen Interesse für jedes, aber fast unverstanden in der anders gewordenen Welt, die im kostenlosen Genusse des von jenen erkämpften idealen Gutes letztere nicht mehr zu würdigen versteht und auch für das Opfer des entschwindenden Geschlechtes kein Verständnis besitzt, da sie selbst vom heiligen Feuer der idealen Begeisterung nichts weiss. Gedenken wir der Kämpfer, welche uns die Freiheit des Geistes und die Einheit der Eidgenossen erstritten haben! Dula war ein Führer dieser Kämpfer. Seine Schüler und Freunde entbieten ihm den ehrfurchtsvollen Gruss liebender Verehrung und stehen trauernd vor der unerbittlichen Pforte, die sich hinter den Besten schon geschlossen. —*t*—.

Kochunterricht in Mädchenschulen.

Die modernen Erwerbsbedingungen, besonders wie sie sich in den Grosstädten gestalten, wirken vielfach umgestaltend, ja revolutionirend, auf die meisten Lebensverhältnisse ein. Auch die Schule bleibt davon nicht unberührt. Man denke nur an die Lockerung des Familienbandes und an die wachsende Unmöglichkeit für die Eltern, sich der Erziehung ihrer Kinder in der wünschbaren Weise zu widmen und dieselben unter ihren Augen aufwachsen zu lassen. Wenn nun auch immer wiederholt werden muss, dass der oberste Zweck der Schule nicht der sein darf, die Jugend für irgend einen bestimmten praktischen Zweck tüchtig zu machen, sondern dass die allgemein menschliche Ausbildung ihr oberstes Erziehungsprinzip bleiben muss, so kann sie sich doch gegen gewisse Forderungen, die ihr aus den veränderten Lebensverhältnissen erwachsen, nicht ganz ablehnend verhalten. Die staatliche Erziehung muss vielfach da in den Riss treten, wo die Familienerziehung anfängt mangelhaft zu werden; und daraus resultirt gerade die wachsende Bedeutung und Notwendigkeit einer gut organisirten allgemeinen Volksschule.

So ist der Unterricht in den weiblichen Handarbeiten überall obligatorisch eingeführt worden und hat schöne Resultate aufzuweisen. Vom gleichen Gedanken ausgehend, ist mit den Mädchenschulen Englands der Kochunterricht verbunden worden, und die Früchte desselben werden bereits in begeisterter Weise gepriesen. Aber auch näher bei uns, nämlich in den Städten Kassel und Karlsruhe, ist der Versuch gemacht worden, den Kochunterricht in die Fächer der obligatorischen Volksschule einzureihen. Die bezügliche Einrichtung in diesen beiden Städten zu studiren und darüber Bericht zu erstatten, ersuchte der Vorsteher des Erziehungsdepartements Baselstadt die HH. Waisenvater *Dr. Schäublin*, *Huber*, Rektor der Mädchensekundarschule und *Schmid-Linder*, Vorsteher der Frauenarbeitsschule. Wir entnehmen nun dem Berichte, den Hr. Rektor Huber dem Erziehungsdepartement eingereicht hat, folgende Mitteilungen über die Kochkurse in Karlsruhe.

Es bestehen in dieser Stadt mehrere auf Freiwilligkeit gegründete Schulen für die praktischen Bedürfnisse des weiblichen Geschlechts; aber es ist zu bedauern, dass diese gemeinnützigen Bestrebungen gerade die untersten Stände nicht erreichen, weil viele arme Eltern ihre Kinder sofort nach Ablauf der obligatorischen Schulzeit zum Broderwerb herbeiziehen. Darum hat man in der niedersten der Ständeschulen, der einfachen Mädchenvolksschule, den obligatorischen Kochunterricht ins Pensum des achten Schuljahres eingereiht. Es bot dies keine besondern Schwierigkeiten, weil diese Klasse nur 25 wöchentliche Stunden hatte. Man bildete zwei Abteilungen zu 24 Schülerinnen und verlegte die Kochstunden für die eine auf Mittwoch Vormittag und für die andere auf Samstag Vormittag von 8—12 Uhr.

Von dem Gedanken ausgehend, dass das Kochen nicht bloss eine mechanische Hantirung sei, sondern aufmerksame Beobachtung und verschiedene Kenntnisse erfordere, die ein reiferes Denken und auch einen gewissen Ernst in der Auffassung der Arbeit voraussetzen, hat man darauf Bedacht genommen, die Kochschülerinnen unter den intellektuellen und disziplinarischen Einfluss der Schule zu stellen. Darum muss die Leiterin der Kochschule nicht nur eine gute Köchin, sondern auch eine wissenschaftlich gebildete, patentirte Lehrerin sein. Es wurden also zwei Lehrerinnen auf Kosten der Stadt für die Erteilung des Kochunterrichts ausgebildet. Jede von ihnen gibt wöchentlich 24 Stunden Fachunterricht und leitet eine Abteilung des Kochkurses. Ihre Besoldung beträgt 1500 Mark für den erstern und 300 Mark für letztern.

Die 24 Mädchen einer Abteilung teilen sich in vier Familien von sechs Personen. Die Schulküche enthält für jede dieser Familien einen kleinen Kochherd und einen Tisch nebst den nötigen Schränken. Am Morgen erhalten die Mädchen Anleitung zum Einkauf des für den Mittagstisch nötigen Materials, wobei die Einkäufe notirt werden. Während der Zubereitung werden auch theoretische Belehrungen gegeben. So erhalten die Mädchen nicht bloss diktirte Küchenrezepte, sondern gründliche Belehrung über den Nährwert und die Behandlung der Nahrungsmittel. Das Material wird von der Stadt unentgeltlich geliefert, und was die Schülerinnen zubereiten, das geniessen sie beim Mittagessen in der Küche. Die ganze Einrichtung hat

4000 Mark gekostet, und die jährlichen Betriebskosten, das Honorar der Lehrerinnen nicht mitgerechnet, belaufen sich auf 1200 Mark.

Die Möglichkeit der Einführung solcher Kurse in der Basler Mädchensekundarschule eröternd, weist Herr Rektor Huber auf den Unterschied zwischen dieser Schule und jener Karlsruher Ständeschule hin. Die Basler Schule hat 30 Stunden Unterricht, mit dem kirchlichen Religionsunterricht 32; die vierte Klasse zählt ca. 300 Mädchen, und die bis in die vierte Klasse kommen, sind nicht einmal die Bedürftigsten. Eine obligatorische Einreihung des Kochens in den Unterricht würde die Organisation der Schule für den Klassenunterricht sehr erschweren. Mit der freiwilligen fünften Klasse den Kochunterricht zu verbinden, würde den Zweck nicht erreichen, gerade die am meisten vernachlässigten Kinder praktisch zu fördern, da diese schon weiter unten austreten. Darum dürfte es sich auf unserm Boden empfehlen, einen Versuch mit Umgehung des Obligatoriums zu machen, und zwar mit Beschränkung auf die dringendsten Bedürfnisse und unter Berücksichtigung der bestehenden Schulverhältnisse. Hiebei würde es sich in erster Linie darum handeln, Schülerinnen auszuwählen, welche im letzten Jahre ihrer Schulpflicht stehen und daheim absolut keine Gelegenheit haben, eine einfache Küche besorgen zu lernen.

Die Herren Huber und Schmid empfehlen nun hauptsächlich folgenden Vorschlag zur Ausführung:

Es wird nur nachmittags, z. B. von 3—7 Uhr, gekocht. So wäre nur eine Schulstunde verloren und die jungen Köchinnen bekämen als Ersatz für ihre Mehrleistung abends um 5 Uhr ein Stück Brot und um 7 Uhr ein gutes Nachtessen.

Basel wird nächstens ein Experiment mit diesem neuen Unterrichtsfach in der Volksschule machen, und von den zu machenden Erfahrungen wird die grössere oder geringere Ausdehnung des Kochunterrichts abhangen *x*.

Die Besoldungsfrage im Kt. St. Gallen.

[*r*.-Korr.] Zur Zeit bewegt die Frage der Gehaltserhöhung die Lehrerschaft des Kantons St. Gallen am intensivsten. Neben dem grossrätlichen Kommissionsvorschlag, den wir bereits früher den Lesern der „Sch. L.-Z.“ notirten, und welcher eine Erhöhung des Gehaltsminimums um 100 Fr. vorsieht, taucht das Projekt der Dienst- oder Alterszulagen in verschiedenen Formen auf.

Ein kantonales Blatt hat nachstehenden, von der Tagespresse bereits mehrfach kommentirten Vorschlag publizirt:

Alterszulagen:

1.	Für Lehrer mit weniger als 5 Dienstjahren keine.			
2.	„ „ „	5—9	„	50 Fr.
3.	„ „ „	10—14	„	100 „
4.	„ „ „	15—19	„	150 „
5.	„ „ „	20—24	„	200 „
6.	„ „ „	25—29	„	250 „
7.	„ „ „	30 und mehr	„	300 „

8. „ „ „ 40 Dienstjahren, sofern sie in den Ruhestand treten, jährlich 400 Fr. als Beitrag zur vollen Pension von 600 Fr. aus der Unterstützungskasse, damit ein Lehrer nach 40 Dienstjahren einen Ruhegehalt von 1000 Fr. erhalte.

Als Hauptgründe, welche für die Alterszulagen sprechen, notirt das genannte Blatt folgende:

1. Für junge Lehrer soll bis auf 5 Dienstjahre das jetzige Minimum von 1300 Fr. als Gehalt ausreichen, weil sie alleinstehend sind und in der Regel nur für ihre eigene Person zu sorgen haben; ein grösserer Gehalt würde manche nur anspruchsvoller und für ein späteres, bescheidenes Familienleben untauglich machen. (?!)

2. Die Erfahrung berechtigt leider zu der Annahme, dass junge Lehrer den Wert des Geldes nicht immer zu schätzen wissen, dass sie vielmehr durch ein flottes Leben und durch luxuriöse Anschaffungen das steuerzahlende Publikum ärgern und zur Verweigerung von Gehaltsaufbesserungen reizen. (?!!)

3. Wenn der materielle Stand des Lehrers sich alle 5 Jahre auch nur um 50 Fr. besser gestaltet, so wird er gleichwohl dabei bleiben und nicht so leicht vom Lehrerberufe sich entfernen. Die geringste Zahl der Lehrer finden wir von 15—30 Dienstjahren (54, 36, 41). Viele Lehrer wenden sich nach 10 bis 15 Dienstjahren einem einträglicheren Berufe zu, weil sie für das Alter sorgen wollen, was der Lehrerberuf ihnen nicht zu ermöglichen scheint. (Nicht ermöglicht. D. R.)

Zu vorstehendem Projekte machen wir vorläufig nur die eine Bemerkung, dass die Finanznotiz, es werde bei Ausführung desselben die Staatskasse um 29,550 Fr. weniger belasten, als eine direkte Erhöhung des Gehaltsminimums um 200 Fr., absolut falsch ist, weil jene Gemeinden, die heute schon 1500 Fr. und mehr Jahresgehalt ausrichten, gar nicht in Anschlag gebracht sind. Weitere Berichtigungen werden aus den nachfolgenden Darlegungen erhellen.

Auf grund des von der „O.Sch.“ zuerst gebrachten Vorschlages der Altersversorgung befasste sich die Konferenz *Unterrheintal* näher mit der Angelegenheit. Auf dem Zirkularwege ist sie nun an sämtliche Konferenzen des Kantons St. Gallen gelangt, von denselben die Zustimmung für eine Eingabe an das Erziehungsdepartement erbittend, in welcher folgende Wünsche vorgebracht werden:

1. Die Gemeinden übernehmen den vollen Pensionsbeitrag von 70 Fr.

2. Die vom Staate zu entrichtenden Alterszulagen betragen 100—300 Fr. von je 5 zu 5 bis 15 Dienstjahren.

3. Nach 40jährigem Schuldienste soll das Maximum der Alterszulagen den von ihrer Stellung zurücktretenden Lehrern verbleiben.

Einzelne Konferenzen haben nun bereits diesen Vorschlägen beinahe vorbehaltlos zugestimmt, sehr wahrscheinlich ohne ihrer Akzept-Erklärung eingehende Berechnungen zugrunde gelegt zu haben. Die Konferenz *Thurtal* hingegen bestellte behufs einlässlicher Erwägung und Prüfung des dem Erziehungsdepartement einzureichenden Vorschlages einen Referenten in der Person des Herrn *H. Torgler*, Lehrer in Lichtensteig, und es zeigte sich

---

Bemerkung: *a)* Den Dienstjahren lt. Etat wurden je 2 Jahre beigezählt, weil die Patentirung erst nach 2 Schuljahren erfolgt.

b) Die oben angeführten Dienstjahre treffen bei solchen Lehrern nicht zu, welche erst später in den st. gallischen Schuldienst eingetreten sind.

Die Alterszulagen sind unbedingt vom Staate zu übernehmen:

1. Weil die Gesamtheit des Volkes die richtigste Trägerin der Lasten für seine Bildung und Erziehung ist.

2. Weil viele ärmere Gemeinden auf diese Weise bedeutend weniger in Mitleidenschaft gezogen werden.

3. Weil mehrheitlich materiell gesinnte Gemeinden sich wohl hüten werden, ältere Lehrer zu wählen, was sehr üble Folgen haben müsste.

in der Folge, dass dieses Vorgehen sehr am Platze war. Die auf grund des sorgfältig und statistisch genau ausgearbeiteten Referates geführten Beratungen, welchen auch die HH. Kantonsräte des Konferenzkreises beiwohnten, führten zur Annahme folgender Resolutionen:

1. Die Konferenz spricht sich grundsätzlich für das System der Alterszulagen für die Primarlehrer des Kantons St. Gallen aus und zieht solche der im Wurfe liegenden Erhöhung der Minimalgehalte vor.

2. Sie ersucht das tit. Erziehungsdepartement, von sich aus den Gesetzesentwurf bezüglich Gehaltserhöhung der Lehrer vor dessen Beratung zurückzuziehen und einen solchen auf Grundlage der Alterszulagen durch den Staat auszuarbeiten.

3. Sie wünscht Belassung der gegenwärtig bestehenden Minimal-Besoldungen, dagegen Verpflichtung der Schulgemeinden, den Beitrag an die Lehrerunterstützungskasse aus eigenen Mitteln zu bestreiten.

4. Die Alterszulagen sollen 100—300 Fr. betragen, mit dem 10. Dienstjahr beginnend und von 5 zu 5 Jahren um je 100 Fr. steigend.

5. Beim Rücktritt eines Lehrers vom Schuldienst hören die Alterszulagen auf und es bleibt der Pensionär auf die Leistungen der Unterstützungskasse angewiesen.

Eventuell dürfte sich die Verwirklichung des Postulates empfehlen:

Jeder im Genusse der Alterszulagen stehende Lehrer hat einen bestimmten jährlichen Beitrag an die Pensionskasse zu leisten, damit letztere mit der Zeit derart alimentirt würde, dass höhere Pensionen ausgerichtet werden könnten.

Die Begründung dieser Resolutionen stützt sich auf statistische Erhebungen und Berechnungen, sowie auf sehr bemerkenswerte allgemeine Erwägungen, die wir nachstehend in gedrängter Kürze wiedergeben wollen.

Im Jahre 1861 zählte der Kanton St. Gallen total 389 Schulen; davon waren 182 Halbjahr- und bloss 121 Jahrschulen. Die Lehrergehalte betrugen an erstern 300—350 Fr., an letztern 650—700 Fr. Das Gesetz vom 7. Jan. 1862 normirte die Gehalte für Lehrer an Jahrschulen auf wenigstens 700, an 3/4 Jahrschulen auf wenigstens 600 und an Halbjahrschulen auf wenigstens 400 Fr. Am 24. Nov. 1871 wurde das bezügliche Gesetz revidirt und folgende Gehaltsminima festgestellt: 1000 Fr. für Lehrer an Jahrschulen, 900 Fr. für solche an 3/4 Jahrschulen und 600 Fr. für solche an Halbjahrschulen. Die derzeitigen Besoldungsansätze (1300 Fr. für Lehrer an Jahr- und 3/4 Jahrschulen, 850 Fr. für Lehrer an Halbjahrschulen) fussen auf dem Gesetze vom 30. Nov. 1876.

Mit dem 1. Jan. 1878 trat die Lehrerunterstützungskasse in Wirksamkeit, alimentirt durch den jährlichen Personalbeitrag eines jeden Lehrers von 20 Fr., den Staatsbeitrag für jeden Lehrer von ebenfalls 20 Fr. und den Gemeindebeitrag pr. Lehrer von 50 Fr. Die letztere Quote wurde als in dem Gehalte von 1300 Fr. inbegriffen erklärt; doch gab man der Hoffnung Raum, die Mehrzahl der Schulgemeinden werde dieselbe neben dem Gehaltsminimum auf sich nehmen. Es ist dies in der Tat auch vielenorts, aber noch bei weitem nicht seitens der Mehrzahl der Schulkorporationen geschehen.

Seit nunmehr 15 Jahren sind die Gehaltsminima dieselben geblieben, während die Gehalte der Staatsangestellten in der gleichen Periode durchschnittlich um 24%, diejenigen der Geistlichen um ca. 12% gestiegen sind. Die Landjäger beziehen zur Zeit eine Jahresbesoldung von mindestens 1340 Fr. und bei eintretender Invalidität eine Pension von durchschnittlich 1000 Fr.

Die Lehrer von 95 Schulgemeinden zahlen noch heute den vollen Betrag von 50+20 Fr. an die Unterstützungskasse und 182 Lehrer beziehen nur den gesetzlich normirten Minimalgehalt.

Der grossrätliche Kommissionsvorschlag sieht nun eine Erhöhung des Gehaltsminimums auf 950 Fr. für Lehrer an Halbjahr- und auf 1400 Fr. für Lehrer an 3/4 und Jahrschulen vor und ebenso die Befreiung der Lehrerschaft von den Beiträgen an die Pensionskasse. Bei Annahme dieser Vorlage durch das Volk müssten 162 Schulgemeinden ihre Steuern erhöhen und zwar träfe

112	Gemeinden	eine	Mehrsteuer	bis	5 Rp.,
30	„	„	„	„	10 „
und 11	„	„	„	von über	10 Rp.

Würde aber der Staat die Hälfte der Mehrausgaben mit 14,500 Fr. übernehmen, so könnten die am schwersten betroffenen Gemeinden erheblich entlastet werden.

Trotzdem kann man sich der Befürchtung nicht entschlagen, auch diese bescheidenste direkte Aufbesserung der Lehrergehalte könnte bei gegenwärtiger Zeitlage einem verneinenden Volksvotum erliegen, während die Anzeichen sich mehren, dass vom Staate getragene Alterszulagen weit eher die Billigung des Souverains erlangen könnten.

Eine genaue Gruppirung der st. gallischen Lehrer nach ihren Dienstjahren ergibt nach dem neuesten Status folgende Skala:

Unter 5 Dienstjahren	. . . . .	143 Lehrer.
Von 5—10 Dienstjahren	. . . . .	120 „
„ 10—15 „	. . . . .	61 „
„ 15—20 „	. . . . .	48 „
„ 20—25 „	. . . . .	35 „
„ 25—30 „	. . . . .	39 „
„ 30—40 „	. . . . .	52 „
Über 40 „	. . . . .	22 „
	total	520 Lehrer.

In Ausführung des Projektes der Konferenz Unterrheintal wäre auf grund vorstehender Tabelle für die Alterszulagen der st. gallischen Primarlehrer eine jährliche Summe von 102,500 Fr. erforderlich, in Ausführung des „Ostschweiz"-Vorschlages eine solche von 84,250 Fr.

Der Vorschlag der Konferenz Unterrheintal verquickt die Alterszulagen mit der Pensionskasse, was unbedingt vermieden werden sollte. Das „Ostschweiz"-Projekt verschiebt das Maximum der Dienstzulagen auf ein zu hohes Alter. Wann nämlich verdient ein Lehrer wohl am ehesten das Maximum der Zulage, wenn er 15 oder 20 Dienstjahre hinter sich hat, zur Zeit seiner vollsten Leistungsfähigkeit oder erst dann, wenn er seine Kinder erzogen, vielleicht für sie gedarbt hat und sich von der Schulstube bald zurücksehnt?

Beide Projekte enthalten beachtenswerte Anregungen, lassen aber die derzeitige wirtschaftliche Lage zu sehr ausseracht, welche dazu zwingt, mit jeder Mehrbelastung des Staatsbudget sorgfältig zu rechnen. Die Ausgaben für das Volksschulwesen des Kantons St. Gallen sind seit 20 Jahren um das Dreifache gestiegen, von Fr. 67,818 auf Fr. 203,234, und die neue Verfassung sieht noch grössere Ausgaben vor. Angesichts dieser Tatsache muss man sich eine gewisse Beschränkung auferlegen und eine solche liegt gegeben in den angeführten Resolutionen der Konferenz Thurtal.

Die erste Dienstzulage von 100 Fr. wird nach zurückgelegtem 10. Berufsjahr vorgesehen, die zweite mit 200 Fr. nach 15 und das Maximum mit 300 Fr. nach 20 Dienstjahren. Bei Akzeptirung dieses Vorschlages könnte der Staat die bereits hinlänglich erprobte und noch wachsende Kraft der Lehrerwirksamkeit anerkennen, die Ausdauer im Berufe belohnen und dem Lehrer mit dem Maximum der Dienstzulagen zu einer Zeit beispringen, in welcher seine Familie die gesteigertsten pekuniären Anforderungen stellt, da es gilt, Söhne und Töchter für den Kampf ums Dasein mit einer tüchtigen beruflichen Bildung auszurüsten.

Der Vorschlag der Konferenz Thurtal würde folgende Staatsbeteiligung erfordern:

An 263	Lehrer	von	1—10	Dienstjahren		—— Fr.
„ 61	„	„	10—15	„	à 100 Fr. =	6100 „
„ 48	„	„	15—20	„	à 200 „ =	9600 „
„ 148	„	„	20 u. mehr	„	à 300 „ =	44400 „
					Total =	60100 Fr.

Das Staatssteuerregister weist ca. 350 Millionen Fr. Steuerkapital auf. Obige 60,000 Fr. Alterszulagen würden deshalb die Staatssteuer um 17 Rp. von 1000 Fr. Steuerkapital erhöhen. Ob dem Regierungsrat, dem Grossen Rate, dem steuerzahlenden Volke auch dieses Opfer noch zu hoch erscheint? Wir hoffen nein!

Für jetzt handelt es sich darum, in der *Grundlage* das Beste zu wählen und bescheiden von unten aufzubauen. Entschliesst sich die gesetzgebende Behörde für die Annahme des Systems der Dienst- oder Alterszulagen, so verschafft sie damit einer Institution Eingang, deren Ausbau in guten Zeiten weit eher möglich sein wird, als dies bei der Fixirung von Gehaltsminima erfahrungsgemäss der Fall ist. Zieht sie aber die direkte Erhöhung der Gehaltsminima vor mit ausgiebiger Staatsunterstützung, so wird sie nicht allen Lehrern in gleicher Weise gerecht, erhält den weniger schulfreundlichen Kreisen ihre Zurückhaltung und belastet dafür gerade jene Gemeinden indirekt um so stärker, die von jeher eine Ehre darein gelegt haben, für die Hebung ihres Schulwesens die grössten Opfer zu bringen und die so anspornend und belebend auf die allgemeine Förderung der Schulinteressen einwirkten.

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Zürich. Die Lehrerturnvereine Zürich und Winterthur, welche 86 bezw. 67 Mitglieder zählen, erhalten in Anerkennung ihrer Bestrebungen für die Hebung des Turnunterrichts in der Volksschule für das Jahr 1891 Staatsbeiträge von 140 bezw. 100 Fr. Gleichzeitig wird für die beiden Vereine beim Schweiz. Militär-Departement eine entsprechende Bundes-Unterstützung nachgesucht.

Es wird an der Mädchensekundarschule der Stadt Zürich auf Beginn des Schuljahrs 1892/93 eine neue (21.) provisorische Lehrstelle errichtet. Die auf 1. Mai 1890 errichtete 20. Lehrstelle soll auf denselben Zeitpunkt definitiv besetzt werden. Die bezügl. Beschlüsse erhalten die erziehungsrätliche Genehmigung.

Hr. Alfr. Kappeler, Pfarrer in Kappel a./A., erhält die Venia legendi an der theologischen Fakultät der Hochschule für die Fächer der Kritik, Exegese und Geschichte des neuen Testaments.

Frl. Luise Eberhard von Zürich, patentirte Primarlehrerin und Fachlehrerin auf der Sekundarschulstufe, erhält die Bewilligung zur Eröffnung einer Privatschule für Mädchen vom 12. bis 16. Altersjahr in der Villa Yalta in Riesbach.

Die Eröffnung einer neuen Fortbildungsschule in Fällanden mit nachstehender Schülerfrequenz wird genehmigt:

Schüler	Alter über 15 Jahre	Fächer	Wöchentliche Stundenzahl
15	9	Sprache, Rechnen, Geometrie und Vaterlandskunde.	4

Die neuen Zeugnisformulare für die *Primarschule* werden spätestens auf Ende laufenden Monats beim kantonalen Lehrmittelverlag erhältlich sein. Das Zeugnisformular für die *Sekundarschule* kann erst auf Mitte März in Aussicht gestellt werden.

SCHULNACHRICHTEN.

Kurs für Zeichnungslehrer am Technikum in Winterthur. Vom 20. April bis 13. August findet am zürcherischen Technikum in Winterthur mit Hülfe des Bundes ein Kurs für Zeichnungslehrer statt, dessen Besuch unentgeltlich ist. Der Unterricht umfasst wöchentlich 40 Stunden und berücksichtigt Projektionslehre, Schattenlehre, Stil- und Farbenlehre, Ornamentik, Methodik, gewerbliches Freihandzeichnen, Zeichnen nach Gypsmodellen, Perspektive und Modelliren. Anmeldungen sind bis 1. April an die Direktion des Technikums in Winterthur zu richten.

Aargau. Den H.H. *J. Meyer* in Lupfig und *A. Amsler* in Brugg bewilligt der Regierungsrat bei ihrem Rücktritt die üblichen Ruhegehalte.

— Brugg gewährt Hrn. *Häge*, der 40 Jahre als Rektor und Lehrer an der Bezirksschule gewirkt, einen Ruhegehalt von 1000 Fr.

— Eine Versammlung von Lehrern im Suhren- und Ürketal hat sich gegen Einführung der neuen Gesanglehrmittel (von Bürli & Rauber) in die Gemeindeschule erklärt, da sie zu viel Theorie bieten und zu teuer seien.

— Die *individuellen Prüfungen* sollen laut Beschluss des Erziehungsrates für 1892 und 1893 eingeführt werden und sich auf alle altershalber aus der Gemeinde- und Fortbildungsschule zu entlassenden Schüler erstrecken. Diese Prüfung (Lesen, Aufsatz, Rechnen, Vaterlandskunde) nimmt der Inspektor im Februar oder März ausserhalb der ordentlichen Jahresprüfung vor. Die schriftlichen Arbeiten sind dem Erziehungsrat vorzulegen.

— Eine Konferenz (Rheinfelden) wünscht diese Prüfungen nicht nur auf das 5. und 8. Schuljahr, sondern auch auf jede Klasse auszudehnen, nach der ein Übertritt in eine höhere Schulstufe eintritt. Nur nicht zu viel. Schüler und Lehrer werden bald genug Prüfung haben. „Und die ich rief, die Geister ...“

— *Dulas Leichenfeier* rief letzten Mittwoch (3. Febr.) eine zahlreiche Jünger- und Freundesschar nach Baden. Da klerikale Engherzigkeit die katholische Kirche des Städtchens verschloss, so öffnete sich die protestantische Kirche der einfachen, durch Orgelspiel und Gesang des Seminarchors eröffneten Feier, bei welcher nach einem kirchlichen Gebet durch Hrn. Pfr. *Hirzel*, Dulas Schwiegersohn, Hr. Redaktor *Jäger* in Baden in geistreicher, tiefpoetischer Rede Dula als Lehrer, Freund und Menschen gerechte Würdigung zu teil werden liess, während Hr. *Herzog*, im Auftrag des Seminars sprechend, die Dienste und Verdienste des Verstorbenen um die Lehrerbildung und Schule mehr nur andeutend, in der Rückkehr von der durch Überladung zu ungeduldiger Hast gedrängten Schulführung der Gegenwart zu einer erziehenden Schule und Lehrerarbeit im Geiste Dulas das Wort redete. In der freien Vereinigung, zu der sich nachmittags die Teilnehmer der Leichenfeier zusammenfanden, erhielt auf Anregung des Hrn. Prof. Dr. *Kaufmann* eine Kommission, bestehend aus den Herren Rektor *Kaufmann*, Dr. *O. Hunziker* in Zürich, Direktor *Küttel*, *J. Fries* von Luzern, Prof. *Hunziker* in Aarau, Red. *Jäger* und Pf. *Hirzel* den Auftrag, die Schritte zu beraten, wie das Andenken Dulas am besten zu ehren sei (u. a. Herausgabe einer Biographie, die Hr. Dir. Küttel bearbeiten wird). Während die sterbliche Hülle des Verstorbenen dem Krematorium in Zürich übergeben wurde, belebte Dulas Geist und Sinn die zu seinem Andenken Versammelten: Hr. *Jäger* gedenkt der Verdienste Dulas um Schule und Lehrer, Hr. *Marti* mahnt die Freunde des Freisinns, nicht lau zu werden, Hr. Pfr. *Burckhardt* gedenkt Dulas in Verbindung mit Augustin Keller und hofft auf ein geistiges Morgenrot nach schweren Zeiten, Hr. Präsident *Schürmann* aus Luzern erinnert an Dulas Tätigkeit in seinem Heimatkanton und bedauert, dass dieser für Dula kein Arbeitsfeld mehr hatte,

für Männer wie Dr. Kaufmann keinen Platz fand, für einen Direktor Küttel keine bleibende Stätte hatte, und dass zwei Luzerner sich zusammenfinden mussten, Dula im Tode noch die Pforten der Kirche zu verschliessen. Hr. Prof. Hunziker in Aarau spricht von dem Zusammenwirken Dulas mit A. Keller und *F. Fritschi* von Neumünster erinnert an Dula als den *schweizerischen* Schulmann, der an eine schweizerische Volksschule und eine durch Einigkeit starke, schweizerische Lehrerschaft glaubte.

Bern. In zahlreichen Versammlungen wird das *Primarschulgesetz* besprochen. Ohne Einfluss werden diese Besprechungen auf den Text, der aus der zweiten Beratung hervorgehen wird, nicht sein. Zwei Punkte werden fast allgemein zu ändern gewünscht: Milderung der Strafbestimmungen im Absenzenwesen und Fallenlassen der vexatorischen Bestimmungen über die Lehrer, wornach 2 Warnungen durch die Erziehungsdirektion einen Abberufungsgrund bilden und abberufene Lehrer solchen, die Korrektionshaus fassten, gleichgestellt werden. Im alten Kanton zeigt sich auch eine der Beibehaltung des 9. Schuljahrs und der obligatorischen Fortbildungsschule günstige Stimmung. Aus den Beschlüssen und Wünschen der verschiedenen Versammlungen erwähnen wir (ohne Anspruch auf Vollständigkeit zu machen) Versammlung in *Kirchthurnen:* Einfluss der vom Volk erwählten Synode durch einen von ihr vorgeschlagenen, vom Regierungsrat gewählten Erziehungsrat. — Staatsbeiträge an arme Gemeinden nach Massgabe des Steuerfusses. — Besoldungsmaximum nach 15 Jahren auf 1500 Fr. Änderung der Abberufungsparagraphen. — Schulzeit gleich 8000 Schulstunden, die sich auf 8—10 Jahre, bei höchstens 42 Schulwochen zu 28—38 Stunden verteilen. Bei 8jähriger Schulzeit 2 Winter obligatorische Fortbildungsschule. — *Nidau:* Anfangsbesoldung der Lehrer 1200 Fr., nach 10 Dienstjahren 1800 Fr. Abteilungsschulen nur in Notfällen. — Regulirung der Stellvertretung kranker Lehrer durch das Gesetz. — Lehrerwahl nach Züricher Modus. — Obligatorische Fortbildungsschule. — Ruhegehalte gleich der halben Besoldung ev. 3—500 Fr. — Aufgabe der Inspektion in Administration, sowie Belehrung und Beratung (statt blosser Taxation). — *Seeländischer Lehrerverein* in Lyss: Einsetzung eines Erziehungsrates. Fallenlassen der rigorosen Bestimmungen über die Lehrer. — *Büren:* Obligatorische Fortbildungsschule. Pensionirung untauglich gewordener Lehrer (und der Lehrer an gemeinnützigen Privatanstalten). Milderung der Absenzenbestimmungen und der Massregeln gegen Lehrer. Gründung von Bibliotheken. Vermehrte Beiträge des Staates an die Abteilungsschule. — *Bern* (Ref. Hr. Ritschard): Milderung der Absenzenbestimmungen. Gründung einer Pensionskasse zur Erhöhung der Ruhegehalte, sowie Pensionen an Lehrerwitwen und Waisen unter Beitragspflicht der Lehrer (Antrag Flückiger). Ersetzung von § 49—52 durch § 53 und 54 des Gesetzes von 1870. Beschränkung der Befugnisse der Erziehungsdirektion. Fakultative Einführung des Französischen in die Oberschulen. Beibehaltung des Schreibens als eines selbständigen Faches. Streichung kleinlicher Bestimmungen, die kaum in Reglemente gehören. — *Burgdorf* (Ref. Dir. Grütter): Erhaltung des 9. Schuljahrs. — Die Vorsteher an Privatarmenanstalten wünschen Beiträge des Staates (450 Fr. für einen Lehrer und 300 Fr. für eine Lehrerin) an die Lehrkräfte privater Armenschulen, die einem öffentlichen Bedürfnis dienen.

— *Turnunterricht.* Der Schulvorstand der Stadt *Bern* beantragt eine Reform des Turnunterrichts auf grund folgender Bestimmungen: Sämtliche Turnstunden an den städtischen Schulen werden in die Hände der geeignetsten Lehrkräfte gelegt. Bei den Neuwahlen ist Rücksicht auf eine turnerische Befähigung zu nehmen. Der gesamte Turnunterricht steht unter fachmännischer Leitung, welcher Auswahl des Stoffes, Instruktion der Turnlehrerschaft und Kontrolle des Betriebes zusteht. Für jedes Schulhaus ist ein geeigneter Turnplatz und eine Turnhalle zu erstellen. Wo der Raum es gestattet, ist auf dem Turnplatz für Knaben eine Hindernisbahn anzulegen. In den oberen Klassen hat der Unterricht die Ausbildung der Knaben zum Wehrmann zu berücksichtigen.

— Das *Technikum in Burgdorf* wird am 20 April eröffnet. Jede Schulabteilung umfasst 5 Halbjahrskurse. Das Schulgeld beträgt pro Semester 25 Fr. Zum Eintritt ist das 15. Altersjahr und der Besuch einer 2klassigen Sekundarschule erforderlich. Hr. Direktor *A. Hug* tritt am 20. Febr. seine Stelle an.

St. Gallen. In Lichtensteig ist der Übergang der Realschule an die Gemeinde unter Erweiterung der Schule (auf zwei Lehrkräfte) beschlossen worden.

Konferenzchronik.

Lehrergesangverein Zürich, heute 1/23 Uhr, Kantonsschule, vollzählig.

Offene Lehrerstellen.

An der **Knabensekundarschule Basel** sind infolge neuer Klassenbildungen auf nächstes Frühjahr 2—3 Lehrerstellen zu besetzen. Der Unterricht erstreckt sich auf das fünfte bis achte Schuljahr. Die wöchentliche Stundenzahl beträgt 28—30; die Besoldung 100—170 Frs. für die Jahresstunde, die Alterszulage 400 Frs. nach zehn und 500 Frs. nach 15 Dienstjahren. Die Pensionirung ist gesetzlich geordnet. Bewerber um eine dieser Stellen wollen ihre Anmeldungen, sowie die Ausweisschriften über Befähigung und bisherige Lehrtätigkeit nebst einer kurzen Darstellung ihres Lebens- und Bildungsganges bis zum 16. Februar an den Unterzeichneten, der weitere Auskunft auf Wunsch erteilen wird, gelangen lassen.

Basel, den 2. Februar 1892. (H 360 Q)

[O V 35] **J. J. Bussinger,** Rektor.

Soeben erscheint:

9000 Abbildungen. 16 Bände geb. à 13 Frs. 35 Cts. oder 256 Hefte à 70 Cts. **16000 Seiten Text.**

Brockhaus' Konversations-Lexikon.

14. Auflage.

600 Tafeln. 300 Karten.

120 Chromotafeln und 480 Tafeln in Schwarzdruck.

Lehrerseminar des Kantons Zürich.

Die Aufnahmsprüfung für den mit Mai 1892 beginnenden Jahreskurs findet Freitag den 4. und Samstag den 5. März statt.

Wer dieselbe zu bestehen wünscht, hat bis zum 20. Februar an die unterzeichnete Direktion eine schriftliche Anmeldung mit amtlichem Altersausweis und verschlossenem Zeugnis der bisherigen Lehrer über Fähigkeiten, Fleiss und Betragen einzusenden. Falls er sich um Stipendien bewerben will, ist ein gemeinderätliches Zeugnis des obwaltenden Bedürfnisses beizulegen, nach einem Formular, das auf der Kanzlei der Erziehungsdirektion oder bei der Seminardirektion bezogen werden kann.

Zur Aufnahme sind erforderlich das zurückgelegte 15. Altersjahr und der Besitz derjenigen Kenntnisse, welche in einem dreijährigen Sekundarschulkurse erworben werden können. Technische und Freihandzeichnungen sind in einer Mappe zur Prüfung mitzubringen.

Diejenigen Aspiranten, welche auf ihre Anmeldung hin keine besondere weitere Anzeige erhalten, haben sich sodann Freitag, den 4. März, vormittags 1/49 Uhr, im Seminargebäude zur Aufnahmsprüfung einzufinden. (O F 1451)

Küsnacht, 16. Januar 1892. [O V 9]

Die Seminardirektion.

Neue deutsche Orthographie für die Schweiz.

Dudens (O F 1650)

orthographisches Wörterbuch der deutschen Sprache.

Mit etymologischen Angaben, kurzen Sacherklärungen und Fremdwörter-Verdeutschungen. Neueste Auflage. **Preis 2 Fr.**

[O V 37] **W. Kaiser,** Schulbuchhandlung, **Bern.**

Seminar Kreuzlingen.

Wer sich der nächsten **Aufnahmsprüfung** vom 7. März d. J. unterziehen will, hat sich bis zum 27. Februar bei dem Unterzeichneten schriftlich anzumelden und dabei einen Geburtsschein, ein ärztliches Zeugnis (verschlossen) und ausser den üblichen Schulzeugnissen ein verschlossenes Zeugnis des bisherigen Lehrers über das Vorhandensein der für den Lehrerberuf speziell erforderlichen Eigenschaften einzusenden; ebenso ist es besonders zu bemerken, wenn um Stipendien nachgesucht wird. — Sofern die Bewerber keine gegenteilige Anzeige erhalten, haben sie sich sodann **Montag den 7. März,** morgens 7 1/2 Uhr, zur Prüfung im Seminargebäude einzufinden.

Kreuzlingen, den 2. Februar 1892.

[O V 34] **Rebsamen,** Seminardirektor.

Ausschreibung eines Kandidaten-Kurses

am aargauischen Lehrerseminar.

Am Lehrerseminar in Wettingen wird auf nächsten Mai ein neuer Kandidatenkurs eröffnet. Zur Aufnahme in denselben ist nach § 171 des Schulgesetzes erforderlich, dass der Bewerber das 15. Altersjahr zurückgelegt hat, gesund ist, musikalisches Gehör besitzt und an keinem der künftigen Anstellung des Lehrers hinderlichen Gebrechen leidet. Derselbe muss günstige Zeugnisse über sein sittliches Betragen besitzen und hat sich über die in § 31 des Reglements geforderten Kenntnisse auszuweisen.

Die Bewerber haben der Anmeldung, welche spätestens bis 1. März nächsthin der Erziehungsdirektion einzureichen ist, folgende Ausweise beizulegen: Ein Aufnahmsgesuch, einen Geburtsschein, ein verschlossenes Schulzeugnis über Fähigkeit, Fleiss und Betragen und ein verschlossenes ärztliches Zeugnis.

Die Aufnahmsprüfung für diesen Kurs findet statt am Montag, den 21. und Dienstag den 22. März nächsthin, im Seminar Wettingen, wo sich die Angemeldeten, insofern sie vorher keine Abweisung erhalten haben, am Montag, Vormittags 8 Uhr, einzufinden haben.

Aarau, den 28. Januar 1892. [O V 27]

(O F 1598) **Für die Erziehungsdirektion:**
Stäuble, Direktionssekretär.

VORZUGSPREISE FÜR LEHRER.

Gebrüder HUG
ZÜRICH

Musikalien- u. Instrumenten-Handlung.

Harmoniums *für Kirche, Schule und Haus aus den besten Fabriken von Fr. 110. — ab.* **Alleinvertretung** *der amerikanischen*

ESTEY-COTTAGE-HARMONIUMS.

Alle andern an *Schönheit* der *Klangwirkung* und *Mannigfaltigkeit* der *Registerfärbung* weit übertreffend, dem europäischen Klima genau angepasst.

Das Haus Estey leistet nur Garantie für die in der Schweiz durch unsere Häuser bezogenen Instrumente! [O V 302]

Billige Pedal-Harmoniums für Lehrer zum üben im Hause.

Schul- und Studier-Pianos kreuzsaitig von Fr. **575** an.

KAUF — TAUSCH — MIETE — TERMINZAHLUNG.

Stellvertreter.

In eine **grössere Ortschaft** des Amtes Thun wird für **Anfangs März** ein **Stellvertreter gesucht** an eine **Mittelklasse** (viertes und fünftes Schuljahr). [O V 33]

Offerten unter Chiffre **O 850 N** an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Bern.**

Orell Füssli-Verlag

versendet auf Verlangen gratis und franko den Katalog für Lehrer an schweizerischen Mittel- und Gewerbeschulen.

Fähigkeitsprüfung für Sekundarlehrer.

Die ordentlichen Fähigkeitsprüfungen für Sekundarlehrer und Fachlehrer auf der Sekundarschulstufe werden auf die Tage vom 14.—19. März 1892 verlegt. Die schriftlichen Anmeldungen, welche der Vorschrift von § 2 bezw. § 15, sowie der §§ 10—12 des Prüfungsreglements vom 24. Mai 1890 zu entsprechen haben, sind **spätestens bis 20. Februar** an die Erziehungsdirektion einzureichen. [O V 28]

Zürich, 21. Januar 1892.

(O F 1618) **Für die Erziehungsdirektion:**
Der Sekretär: **C. Grob.**

Offene Lehrstelle.

Wattwil, 2. Lehrstelle der Realschule, für Geographie, Geschichte, Naturgeschichte, Physik, Schreiben, Gesang, Turnen, Deutsch, Französisch und Englisch. Einem Lehrer mit Gymnasialbildung, der auch Latein lehren könnte, würde der Vorzug gegeben. Fächer-Austausch wird vorbehalten. Gehalt Fr. 2400, freie Wohnung, Gartenanteil und Beitrag an die Lehrerkasse.

Anmeldung bis Ende Februar l. J. bei Hrn. Pfr. Wild, Präsidenten des Realschulrates. (O F 1663)

St. Gallen, 3. Februar 1862.

[O V 38] **Die Erziehungskanzlei.**

Gymnasium Burgdorf.

Stellenausschreibung.

Für den Beginn des neuen Schuljahres, April 1892, werden *folgende Stellen ausgeschrieben:*

1. Infolge Ablaufs der Amtsdauer: *Eine Lehrstelle für alte Sprachen an den obern Klassen.* Wöchentliche *Unterrichtsstunden* im Maximum *29,* Besoldung bis auf *3700 Fr.* Pflichten: Die gesetzlichen.

2. Zur Wiederbesetzung: *Eine Lehrstelle für alte Sprachen, Französisch und Deutsch,* vorzugsweise an den *mittleren Klassen. Unterrichtsstunden* wöchentlich im Maximum *30.* Besoldung bis *3500 Fr.* Pflichten: Die gesetzlichen.

Bewerber haben sich unter Beilage allfälliger Ausweise **bis und mit Samstag den 20. Februar 1892** *schriftlich* beim *Präsidenten der Schulkommission,* **Herrn Franz Haas,** *Bezirksprokurator* in **Burgdorf,** anzumelden.

Burgdorf, den 15. Januar 1892. [O V 15]

Der Sekretär der Schulkommission:
(H 478 Y) **E. Schwammberger,** Fürsprech.

Examenblätter,

festes schönes Papier (Grösse 21/28 *cm*), nach den Heftlineaturen Nr. 5, 6, 7, 8, 10 und unlinirt, hübsche Einfassung, per Hundert à Fr. 2, Dutzend 25 Cts. (O F 1649)

[O V 36] Schulbuchhandlung W. Kaiser (Antenen) Bern.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Statistisches Jahrbuch der Schweiz

mit 2 Beilagen in Farbendruck. Herausgegeben vom Eidg. Stat. Bureau. XIV und 256 Seiten gross Lexikon-Oktav. Preis 5 Fr.

Dieses schöne Werk, das eine wahre Fundgrube für den Unterricht in der Heimatkunde ist, sollte in keiner Sekundarschul-Bibliothek fehlen und kann bei direktem Bezuge von der Verlagshandlung Orell Füssli zu dem **reduzirten Preise von Fr. 3. 50** an Lehrer und Schulbehörden abgegeben werden.

Eine tüchtige

Elementarlehrerin,

welche der **deutschen und französischen** Sprache vollständig mächtig ist und bereits mit nachweislichem Erfolg in einer ungeteilten, bez. zweiklassigen Schule unterrichtet hat, **wird für die Unterklasse der evangelischen Schule in Luxemburg gesucht.** Gehalt 1200 Mark und 150 Mark Wohnungsentschädigung. Anmeldungen (das Porto nach Luxemburg beträgt 25 Cts. für je 15 gr.) werden mit Zeugnisabschriften und Photographie erbeten an das unterzeichnete **Presbyterium der evang. Gemeinde Luxemburg.** (H 4657) [O V 25]

Kranichfeld, Pfarrer.

Der Luxus
nach seiner
sittlichen und sozialen Bedeutung.

von **C. W. Kambli,** Pfarrer in St. Gallen.

Ein Rezensent schreibt hierüber in der „Basler Handelsztg.": „Dies Buch sollte in keiner Familie fehlen, da es in klarer, einfacher, von echter Toleranz durchhauchter Sprache so ziemlich alle Hauptpunkte unseres häuslichen und geselligen Lebens behandelt und viele nützliche und beherzigenswerte Ratschläge gibt." — Preis 3 Fr. Überall zu haben. [O V 30]

J. Hubers Verlag in Frauenfeld.

Repertoire-Stück aller Militär- und Zivil-Kapellen.

Wiener Schwalben-Marsch
von **Ludwig Schlögel,** Öst. Militär-Kapellmeister.
Auflage 20 Tausend, für **Klavier** 1 Mark, für **Zither** im Violinschlüssel 80 Pfg., für **Klavier** 4händig 1 Mk., für **Streich-Orchester** und **Militär-** (Blech-) **Musik in Stimmen** (gestochen). **Zusammen netto 2 Mark.**
Soeben erschien auch das 30. Tausend des **„Girardi"-Couplets:**
„Wenn die Schwalben wiederkommen"
für Piano und Gesang von **J. Stern.** Preis Mk. 1. 25. [O V 29]

Musikverlag (M 284/1 W)
Rudolf Bussjäger,
Wien I, Herrengasse Nr. 8.

Zu beziehen durch jede Buch- u. Musikalienhandlung.

Umsonst

versendet illustr. Preislisten über
Musik-Instrumente aller Art
Wilhelm Herwig,
Musik-Instrumenten-Fabrik,
in Markneukirchen i. S.

Preisliste I enthält: [O V 300]
Streich-, Blas- u. Schlag-Instrumente
Preisliste II enthält:
Harmonikas und Spielwerke.
Versandt unter Garantie. (Ma4119L)

Lehrerinnen-Seminar in Zürich.

1. **Anmeldungen** für den nach Ostern beginnenden neuen Jahreskurs des Seminars, welches in vier Klassen auf die staatliche Fähigkeitsprüfung vorbereitet, sind, von Geburtsschein und Schulzeugnis begleitet, bis zum **1. März** an Herrn Prorektor **Dr. Stadler** in **Zürich** einzusenden.

Zum Eintritt in Klasse I wird das zurückgelegte 15. Altersjahr und eine dem Pensum der 3. Sekundarklasse entsprechende Vorbildung, zum Eintritt in eine höhere Klasse das entsprechende höhere Alter und Mass von Kenntnissen erfordert. Über Lehrplan und Reglement ist der Prorektor bereit, Auskunft zu erteilen.

2. Das Seminar ist auch **Nichtseminaristinnen** geöffnet und zwar:
a) Klasse I denjenigen Schülerinnen, welche später in die höhere Töchterschule einzutreten gedenken;
b) Klasse I—IV solchen Schülerinnen, welche sich auf die Hochschule vorbereiten wollen.

Für die unter *a* erwähnten Schülerinnen sind die Fächer Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie, Rechnen und Buchhaltung (17 Stunden), welche sämtlich auf Vormittagsstunden verlegt werden sollen, **obligatorisch,** in bezug auf die übrigen Fächer des Seminars steht ihnen die Wahl frei.

Das Schulgeld ist in beiden Fällen das der höhern Töchterschule.

Die Aufnahmsprüfung findet **Donnerstag, den 10. März,** morgens von 8 Uhr an, im **Grossmünsterschulgebäude** statt.

In derselben haben diejenigen Schülerinnen, welche sich als Lehrerinnen ausbilden lassen wollen, die von ihnen in den drei letzten Jahren angefertigten Zeichnungen mitzubringen.

In den Anmeldungen ist zu erklären, ob die Aufnahme im Sinne von 1, 2 *a* oder 2 *b* gewünscht wird, bei 2 *a* ausserdem, welche fakultativen Fächer neben den obligatorischen die Schülerin zu besuchen gedenkt. (H 270 Z) [O V 26]

Zürich, den 22. Januar 1892.

Die Aufsichtskommission.

Offene Sekundarlehrerstelle.

An der Sekundarschule Mönchaltorf, Kant. Zürich, ist auf 1. Mai 1892 die Lehrstelle definitiv zu besetzen. Bewerber wollen ihre Anmeldungen mit den nötigen Ausweisschriften bis zum 21. Februar an das Präsidium der Sekundar-Schulpflege, Herrn Pfarrer Schwarz, einsenden, an welcher Stelle allfällige Erkundigungen eingeholt werden können.

Mönchaltorf, den 2. Februar 1892. (O F 1642)

[O V 31] **Die Sekundarschulpflege.**

Verlag von W. Kaiser (Antenen) Bern.

Rufer, **Exercices et lectures,** Cours élémentaire de la langue française. I. geb. 90 Cts., II. Fr. 1. — und III. Fr. 1. 60. Alle drei Teile mit Vocabulaire.

Stucki, **Materialien** für den Unterricht in der **Schweizergeographie.** Illustrirt. Geb. 4 Fr.

— **Heimatkunde,** mit vielen Zeichnungen, geb. Fr. 1. 20.

Reinhard, Mündliche Rechnungsaufgaben aus den Rekrutenprüfungen, 4 Serien, entsprechend den Noten 1, 2, 3 und 4; per Serie 30 Cts. 1. Serie schriftliche Aufgaben à 30 Cts.

Sterchi-König, **Neue Schweizergeschichte,** reich illustr., geb. Fr. 1. 20.

Reinhard und Steinmann, Skizzen der Schweizerkantone. 16 Karten in Mappe 50 Cts.

Reinhard, Vaterlandskunde, Fragen, gestellt an den Rekrutenprüfungen, mit einer stummen Karte der Schweiz, 60 Cts.

Sterchi, Kleine Geographie der Schweiz, mit Anhang: das Wichtigste aus der allgemeinen Geographie, 45 Cts. [O V 383]

Grösstes Lager von Lehrmitteln aller Stufen und Fächer. Schreib- und Zeichnungsmaterialien. — Katalog gratis!

Liegenschaft zu verkaufen.

In der **nächsten Nähe einer grössern, gewerbreichen Stadt** mit guten, höhern Schulen [O V 18]

ein Landhaus

mit **vielen und grossen Zimmern,** nebst ausgedehntem **Garten,** dienlich als **Pension** für eine zahlreiche Familie. Preis und Bedingungen günstig. Offerten unter Chiffre **B 924 y an Haasenstein und Vogler in Biel.**

Zu verkaufen:

Ein neues und ungebrauchtes Exemplar des grossen [O V 32]

Brockhausschen Konversationslexikons

17 Bd. 13. Auflage, für 150 Fr. (Ankaufspreis 215 Fr.) Anfragen befördert die Expedition.

Zigarren

liefere in den Preislagen von M. 30 per 1000 Stück an bis zu der feinsten importirten Havana. [O V 11]

Versandt an Private in Pöstchen von 100 Stück an.

Preislisten gratis und franko.

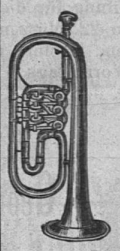
Ludwig Beneke,
Bremen.

Examenblätter

in feiner und schöner Auswahl, sowie Hefte empfiehlt aufs Beste [O V 14]

Altherr, Lehrer.
Herisau.

Edmund Paulus,



Musik-Instrumenten-Fabrik.
Markneukirchen
in Sachsen.
Streich-, Holz- und Blechinstrumente
Harmonikas.
[O V 117]
Preislisten auf Wunsch frei.

Soeben erschien:

OCTAVE FEUILLET

de l'Académie française.

Le Roman d'un jeune homme pauvre.

Im Auszug für den Schulgebrauch herausgegeben und mit Anmerkungen versehen von **Mlle. Courvoisier.** Elegant gebunden mit abgerundeten Ecken und Rothschnitt M. 1. 50.

☞ **Bereits eingeführt** in Schulen und Pensionaten in Chur, Berlin, Hamburg, Frankfurt, Dresden, Marburg, Bonn, Breslau etc. etc. — Für Mädchenschulen und Pensionate besonders zu empfehlen! **Handexemplare für Lehrer bei Einführung gratis.**

Wolfgang Gerhard, Verlag,
[O V 19] **Leipzig.**

Gabelsberger Stenographie

in ca. **700** h. Lehranst. eing., dch. elf (2seit. gedr.) Briefe **rasch** u. **sicher** erlernb. Preis Fr. 1.60; für Lehrpers., welche sich verpfl., darnach zu **unterrichten,** nur 80 Cts. durch **J. Gujer, Zürich,** Schützengasse 21. **Urteile:** *Dr. Ruess,* Augsburg: Ein Prachtlehrwerk, insbes. f. d. Selbstunterricht. — Lehrer *Elpel,* Bilschowitz: Meine kühnsten Erwartg. wurd. übertr. — Lehrer *Ohler* M. Gladb.: Ein Schüler erl. in 4 Wochen (nach 13 Std.) das Syst. bis z. geläuf. und sichern Anwend. [O V 102]

Druck und Expedition des Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Literarische Beilage zur Schweiz. Lehrerzeitung.

№ 2. Februar 1892.

Inhalt: Neue Bücher. — Autoren der besprochenen Schriften: Banderet und Reinhard; Bayberger; Beetz; Donner; Ebersold; Erhardt; Fäsch; O. Feuillet; Heinemann; Kehr; Ritter; Scharff; Scherer; Stucki; Wartmann; Weber. — Pädagog. Neudrucke; Fortbildungsschüler; Blätter für Fortbildungsschule; Rheinische Blätter; Neue Bahnen; Oesterr. Schulbote; Stein der Weisen; Universum.

Neue Bücher.

NB. Wir ersuchen die Tit. Verlagshandlungen um gef. Einsendung von zwei Rezensionsexemplaren. Das eine wird einem Fachmanne zur Besprechung übergeben, das andere im Pestalozzianum in Zürich zur Einsicht aufgelegt werden. Die mit * bezeichneten Schriften liegen im Pestalozzianum zur Einsicht und Benützung auf.

Lehrbuch der empirischen Psychologie von *Dr. M. Drbal.* Wien und Leipzig, Wilh. Braumüller, 1892. 5. Aufl. 298 S. geb. Fr. 5. 20.

Erdkunde für kleinere Mittelschulen von *Ad. Tromnau.* Mit 9 Holzschnitten und 22 Typenbildern. Halle, H. Schroedel. 1891. 115 S. kart. 1 Fr.

* Lesebuch für Fortbildungsschulen von *P. Müller.* J. A. Völker und V. Funk. 2. Aufl. Giessen, Emil Roth, 438 S. Fr. 2. 70.

* Rechenbuch für Fortbildungsschulen, Heft XI zu Niepoths Rechenbuch. 16 Aufl. ib. 94 S. 70 Rp.

Praktische Anleitung zur Obstkultur von *Th. Jäger.* Mit 31 Ill. und 1 lith. Tafel. 2. Aufl. ib. 1 Fr.

Englische Übungsbibliothek, herausgeg. von Dr. *Ph. Hangen.* II. Ein Lustspiel von *Benedix.* 4. Aufl., geb. 1 Fr. XVI. Emilia Galotti, geb. 2 Fr. XIX. W. Hauff, Das Wirtshaus im Spessart. Geb. 2 Fr. Dresden, L. Ehlermann.

Illustrirte Hausbibel, nach der deutschen Übersetzung von *M. Luther.* 2. Aufl. V. Abteilung. Berlin, Friedr. Pfeilstücker. 4 Fr.

Geschichte der Rechenkunst vom Altertum bis zum XVIII. Jahrhundert, mit besonderer Rücksicht auf Deutschland und Österreich, von *Franz Villicus.* 2. Aufl. Wien, K. Gerolds Sohn. 108 S.

* Päd. Zeitfragen. 1. Heft. Welche Gründe sprechen gegen eine unbedingte Durchführung der Schulklassen von *A. Steger*, Rektor. Halle, Herm. Schroedel, 20 S. 70 Rp.

Comenius-Studien. Heft 1. Was muss uns veranlassen, im Jahr 1892 das Andenken des *A. Comenius* festlich zu begehen? von A. Casteno. Znaim, Fournier & Haberler. 24 S. 70 Rp.

* Forderungen der gegenwärtigen Zeit an den Volksschulunterricht von *Dr. K. Heilmann.* Halle, Herm. Schroedel. 15 S. 80 Rp.

* Einheitliches Chorgesangbuch für evangelische Bürger, sowie höhere Knaben- und Mädchenschulen von *K. Knothe.* ib. Ausgabe A. 80 Rp. Ausgabe B in 2 Heften I, 1.—4. Schuljahr 60 Rp. Heft 2, 5.—8. Schuljahr 1 Fr.

* Liederhain, 60 dreistimmige Gesänge, für Schule und Leben, von *A. Göller* in Mannheim. Selbstverlag des Verfassers.

* Sachregister, alphabetisch geordnetes zu den Verhandlungen über Fragen des höhern Unterrichts in Berlin, von *Dr H. G. Stemmler.* Ohrdruf, Selbstverlag des Verfassers. 70 Rp.

* Hülfsbuch für die Violintechnik im Gesang-Unterricht. Eine Sammlung der gebräuchlichsten Choräle mit mehrstimmiger Begleitung, von *Martin Rabe.* Berlin, Karl Hobel.

Feierstunden. Gedenkbuch für deutsche Lehrer zum besten des Jütting-Denkmals, herausgeg. von *C. Rademacher*, Scheve, Backes. Bielefeld, A. Helmichs Buchhandlung.

* Die internationale Erziehungsarbeit. Jahresbericht 1891, von *H. v. Molkenboer.*

* Der Mensch, oder wie es in unserem Körper aussieht. Mit zerlegbaren Abbildungen von *Dr. P. Ebenbach.* Esslingen, J. F. Schreiber. 2 Fr.

Lehrbuch der Geometrie für den mathemat. Unterricht an höhern Lehranstalten von *Dr. H. Fenkner.* I. Teil. Ebene Geometrie. Braunschweig. Otto Salle. 178 S. Fr. 2. 50.

Der Gegensatz des deutschen und des französischen Volksgeistes von *Lic. Weber.* Leipzig. G. Wallmann. 50 Rp.

Sammlung bernischer Biographien. 13. Heft. Bern, Schmid, Francke & Ko. Fr. 1. 50.

Joh. Amos Comenius, sein Leben und Wirken. Von Dr. *G. A. Lindner*, neu herausgegeben von W. Bötticher. Wien, A. Pichlers Witwe & Sohn. 113 S. Fr. 1. 60.

Anleitung zur vereinfachten Stenographie von *K. Volland* in Hildburghausen. Selbstverlag des Verfassers. 70 Rp., bei 3 Expl. 50 Rp.

Neue Musikzeitung. Stuttgart, K. Grüninger, Nr. 1 u. 2. Vierteljährlich 6 Nummern zu 12 Seiten Fr. 1. 35.

Das Leben Jesu, der Gemeinde dargestellt von Dr. *F. W. Farrar.* Dresden, Otto Brandner. Lief. 3 u. 4 zu 70 Rp.

Besprechungen.

Schule und Pädagogik.

* **Ritter, Dr. P. H.** *Pädagogische Fragmente.* Nach der dritten holländischen Ausgabe übersetzt von O. Greeven. 163 Seiten. Gotha, Fr. A. Perthes 1890. 3 Mark.

Wieder einmal ein Buch, über das wir mit grosser Freude referiren. Diese Fragmente bringen in 18 Abschnitten kleine Aufsätze über die Hauptfragen praktischer Psychologie und Pädagogik, reich an feinen Gedanken, in klarer Darlegung und ungemein einfacher sprachlicher Fassung, welche durch die Übersetzung gewandt wiedergegeben wird; es sind uns nur ganz wenige Härten im Ausdruck begegnet (die grösste gleich im Eingange S. 1, Z. 14 v. u.). Wer Freude an anregender und sinniger pädagogischer Lektüre hat, sei er Schulmann oder Laie, dem raten wir, zu diesem geistesklaren und gemütstiefen Buche zu greifen, er wird es mit Vergnügen und Nutzen lesen, auch wenn er nicht mit allen Anschauungen des Verfassers (eines niederländischen Geistlichen) einverstanden ist. *Hz.*

* **Erhardt, Louis.** *Über die Grundlage unserer hohen Schulbildung* (Sonder-Abdruck aus den deutschnationalen Monatsheften „Das zwanzigste Jahrhundert"). 47 S. Berlin, Lüstenöder 1891.

Wir haben die kleine Schrift über die vielbestrittene Frage, wie unsre höhere Schulbildung organisirt sein solle, mit vielem Vergnügen gelesen und empfehlen sie auch andern als anregende Lektüre. Sie enthält zwar keine grundstürzenden Ideen, lässt die alten Sprachen im Mittelpunkt der Gymnasialbildung und will den Naturwissenschaften mehr noch durch eine bessere Methode und ausreichende Verwendung tüchtiger Lehrkräfte als durch starke Vermehrung der Stundenzahl helfen. Aber alles, was sie bringt, ist aus lebendiger Erfahrung geschöpft, anspruchslos vorgebracht und stimmt mit den Wahrnehmungen, die der gesunde Laienverstand auf dem Gebiete der Mittelschul- und Gelehrtenbildung macht, wir möchten fast sagen, so „naiv" überein, dass man seine helle Freude über die vorurteilslose Behandlung des Gegenstandes haben kann. *Hz.*

Neudrucke pädagogischer Schriften. Leipzig, R. Richter. No. 5. *Almansor* von *Martin Hayneccius*, und No. 6. *J. G. Schummel*, Fritzens Reise nach Dessau und *F. E. von Rochow*, Authentische Nachricht von der zu Dessau etc. angestellten öffentlichen Prüfung.

Diese Neudrucke wollen nicht nur rein pädagogischen Zwecken dienen; auch Schriften, die für die Geschichte der Schule und für die Kulturgeschichte als Quellenschriften zu betrachten sind, finden darin Aufnahme.

Almansor ist eine der vielen Schulkomödien des 16. Jahrhunderts, nicht besser, aber auch nicht schlechter als die andern. Für die Pädagogik hat sie wenig Wert, wohl aber für die Sprachgeschichte.

Die Briefe, welche Schummel seinen Fritz über seine Reise nach Dessau oder vielmehr über das, was er bei der Prüfung in Basedows philanthropinischen Anstalten daselbst erlebt und empfunden hat, schreiben lässt, sind, nach dem eigenen Urteil des Herausgebers, gänzlich geschmacklos; würden sie nicht an Basedow und seinen Philantropinismus erinnern, sie wären der Auffrischung nicht wert. So tragen sie doch etwas bei zu einer gerechteren Würdigung Basedows und seiner Bestrebungen.

Dr. O.

X. Scherer (Schulinspektor in Worms a. Rh.). *Wegweiser zur Fortbildung deutscher Lehrer* in der wissenschaftlichen und praktischen Volksschulpädagogik und zum Ausbau derselben. Leipzig, Brandstetter. 1892. 5 Mk.

Der Verfasser ist schon früher besonders durch seine vortreffliche Schrift: „Diesterwegs Pädagogik in systematischer Ordnung" weithin bekannt geworden. Das vorliegende Werk schliesst sich jenem würdig an. Was es bezweckt, gibt der Titel an. In der Tat ist dasselbe vorzüglich geeignet, dem Lehrer zu seiner wissenschaftlichen und praktischen Fortbildung als *Wegweiser* zu dienen. Der erste Band enthält die wissenschaftliche Volksschulpädagogik; im zweiten (noch nicht erschienenen) Bande soll die praktische Volksschulpädagogik dargestellt werden. Der vorliegende I. Band bespricht im ersten Teile kurz die *geschichtliche Entwicklung der Volksschulpädagogik bis in den Anfang unsers Jahrhunderts*, im zweiten Teile ausführlicher *das Zeitalter Diesterwegs und seiner Mitarbeiter*, zuerst Diesterwegs Leben und Wirken, seine Weltanschauung, Stellung und Bedeutung für die Pädagogik und die Schule und dann die Pädagogik Diesterwegs und seiner Mitarbeiter, sowohl die allgemeine Pädagogik, als auch die spezielle Methodik der einzelnen Fächer, hauptsächlich nach Diesterwegs Wegweiser, im dritten Teile den *Ausbau der Pädagogik nach Diesterweg*. In diesem Teile wird die Volksschulpädagogik nach dem gegenwärtigen Stand der Wissenschaft dargestellt: die psychologische Grundlage, die Aufgaben und die Mittel der Erziehung, die sämtlichen Schuleinrichtungen und die Schulzucht, die allgemeine Unterrichtslehre und die spezielle Methodik der verschiedenen Fächer der Volksschule. Hierauf folgt eine *Charakteristik der Diesterwegschen und Herbart-Zillerschen Pädagogik* und zum Schluss ein sehr wertvoller *literarischer Wegweiser*, welcher dem Lehrer für seine Fortbildung in allen Fächern und für seine allgemeine Bildung nach den verschiedenen Richtungen die besten Werke angibt, mit Unterscheidung derselben für drei aufeinanderfolgende Stufen der Fortbildung.

Alle für die heutige Volksschulpädagogik wichtigen Fragen werden in diesem Werke mit Gründlichkeit, Sachlichkeit und Wärme besprochen. Der Verfasser ist ein begeisterter Verehrer Diesterwegs, aber auch darin ein rechter Jünger dieses Meisters, dass er an eine beständige *Fortbildung der Pädagogik* auch nach Diesterweg glaubt, dieselbe nachweist, selbst eifrig an ihr arbeitet und alle Lehrer energisch zur unausgesetzten Arbeit an der Fortbildung der Volksschulpädagogik auffordert. Wir können dieses Werk den Lehrern bestens empfehlen. *Martig.*

Deutsche Sprache und Schrift.

* **Fäsch, Friedrich**, Lehrer in Basel. *Deutsches Übungsbuch* Grammatik, Orthographie und Stil in konzentrischen Kreisen. St. Gallen Huber & Co., 1891.

1. Heft,	7.	vermehrte	und	verbesserte	Auflage.	45 Rp.
2. „	7.	„	„	„	„	45 „
5. „	6.	„	„	„	„	70 „

Die Hefte sind gebunden.

Diese durch ihre Zweckmässigkeit vorteilhaft bekannten Lehrmittel, haben in ihren neuen Auflagen eine Anzahl Verbesserungen und Erweiterungen aufzuweisen, die dazu dienen, ihre Brauchbarkeit noch zu erhöhen. *K. Gg.*

* **Heinemann, L.:** *Handbuch für den Anschauungsunterricht und die Heimatkunde.* Sechste umgearbeitete und vermehrte Auflage. Berlin, Friedrich Wreden, 1892. 360 pag. 4 Fr.

Das Buch zerfällt in einen theoretischen und einen praktischen Teil. Der erstere behandelt: 1. Das Wesen der Anschauung und ihre Bedeutung für den Unterricht. 2. Geschichte des Anschauungs-Prinzips und -Unterrichts. 3. Wie hat sich der Anschauungsunterricht zu gestalten? 4. Welche Stellung hat der Anschauungsunterricht einzunehmen?

Der praktische Teil besteht aus Musterlektionen (allgemeine und Einzelbesprechungen) über die Schulstube, die Wohnstube, die Küche, den Wirtschafthof, den Heimatort, den Garten, das Feld, den Fluss, die Wiese, den Obstgarten, den Wald, Berg und Tal, den Winter, den menschlichen Körper und die Elemente der Formenlehre. Neben den wirklichen Gegenständen, die teils im Zimmer betrachtet, teils auf Exkursionen beobachtet werden, legt der Verfasser die Bilderwerke für den Anschauungsunterricht von Wilke, Winkelmann, Hölzel, W. Pfeiffer und die Tierbilder von Leutemann und Schmidt den Besprechungen zu Grunde. Was letztere besonders anziehend macht, sind kleine Gedichte, Rätsel und Erzählungen meist heitern Charakters, die entweder in die Besprechungen eingeflochten sind, oder dieselben beschliessen. Die Besprechungen selbst lässt der Verfasser anfänglich selbständig neben dem ersten Schreibleseunterricht hergehen, je mehr aber die Kinder im Leseunterrichte vorschreiten, desto enger wird die Verbindung zwischen Anschauungs-, Schreib- und Leseunterricht. Der prinzipielle Standpunkt des Verfassers ist auch der unsere, und da wir die Behandlung des Stoffs ausgezeichnet finden, wünschen wir dem Buche eine ausgedehnte Verbreitung. *Z.*

* **Bayberger, Dr. E.** *Lapidarschrift-Heft.* München, R. Abt. 1891. 30 Rp. Kommentar 25 Rp.

In sauberer Ausführung bietet dieses Heft auf 12 Blättern die üblichen Formen der Lapidarschrift mit den nötigen Hülfslinien und Einleitungen. Der Kommentar gibt nähere Ausführungen für den Lehrer. Für gewerbliche Schulen.

* **Scharffs Schreibschule,** methodisch geordnete Hefte zur sichern und schnellen Erlernung der senkrechten Schreibschrift; entworfen mit Rücksichtnahme auf die Forderungen der Gesundheitslehre und unter Zugrundelegung des goldenen Schnitts. Flensburg, Huwaldsche Buchhandlung. O. Hollesen. Heft 1—6 in gr. 8⁰ (je 24 S.) à 20 Rp.

In sehr sauberer lithographischer Ausführung und auf gutem Papier bietet diese Schreibschule (in schwarzer Doppellineatur) einen methodisch geordneten Schreibkurs in der Steilschrift. Wo die Hefte (Ausgabe A, ohne Vorschriften) zur Anschauung für ganze Klassen zu teuer gefunden werden, sind die Vorschriftenhefte doch für den Lehrer verwendbar, der die Steilschrift lehren will. Das Begleitwort (gratis) befürwortet die senkrechte Schrift nach den Argumenten von Dr. Schubert u. a.

Fremde Sprachen.

P. Banderet & Ph. Reinhard, *cours pratique de langue française.* Berne, Schmid, Francke & Co. 1891.

Dieses Lehrmittel, das aus der „Grammaire et Lectures françaises" der gleichen Verfasser hervorging, ist auf etwa 2 Jahre berechnet und führt den Schüler in die Elemente der französischen Sprache ein. Das Hauptgewicht wird auf den franz. Übungsstoff gelegt, der von der 12. Lektion an meistens aus zusammenhängenden Stückchen (Erzählungen, Dialogen etc.) besteht. Das Übersetzen aus dem Deutschen wird auf ein vernünftiges Mass beschränkt; die Auswahl der deutschen Übungssätze könnte etwas sorgfältiger sein. Dieses Übersetzungsmaterial bildet übrigens einen so unwesentlichen Bestandteil, dass das Buch auch von einem Lehrer verwendet werden könnte, der im Anfangsunterricht gar nicht aus dem Deutschen übersetzen wollte. Überhaupt hat das Buch den bedeutenden Vorteil, dass es dem Lehrer sehr grosse Freiheit gestattet; dafür verlangt es freilich von ihm, dass er erfinderisch sei und sich nicht zum Sklaven seines Lehrbuches mache. So wird z. B. die Behandlung der Aussprache und die Ableitung grammatischer Regeln ganz dem Lehrer überlassen; auch die Übungen, die an die Lesestücke angeknüpft werden müssen, werden meist nur angedeutet. *—dt.*

Donner. *Chronological Chart of English Literature.* Wien, Hölzel 1890. Fr. 3.60.

Auf dieser Tafel sind die Schriftstellerleben graphisch dargestellt, durch kürzere oder längere Linien verschiedener Art, je nach der Gattung der Werke und der Lebensdauer des Ver-

fassers. Prof. Donners Idee ist, zur Unterstützung des Gedächtnisses den Gesichtssinn heranzuziehen und dem Studirenden ein Bild vorzulegen, auf welchem die bedeutendsten Namen und Werke, im Zusammenhang mit dem Jahrhundert und den verschiedenen literarischen Strömungen, durch das Auge erfasst werden können. — Die originelle Arbeit sei den Freunden der englischen Literatur bestens empfohlen. *Bg.*

Octave Feuillet. *Le Roman d'un jeune homme pauvre.* Im Auszug für den Schulgebrauch mit Anmerkungen von Mlle. Constance Courvoisier. Leipzig. Wolfgang Gebhard. 178 S. krt. 2 Fr.

In schöner Ausstattung und gutem Druck bietet dieses Bändchen einen Auszug aus dem bekanntesten Roman von O. Feuillet. Am Fusse jeder Seite sind eine Anzahl, nicht übermässig viele, Ausdrücke im Deutschen wiedergegeben. Für Privatunterricht und Lektüre in obern Schulklassen von Mittelschulen wird diese Ausgabe sehr willkommen sein.

Rechnen und Geometrie.

* **G. Stucki.** *Das Rechnen im Anschluss an den Realunterricht.* 500 aus speziellen Fachgebieten ausgewählte Rechnungen für die Mittelstufe der Volksschule. Bern, Schmid, Francke & Co. 48 S. 70 Rp.

Über die Beziehungen zwischen dem Rechnen und den realistischen Fächern ist schon viel geschrieben worden. Hier bietet sich eine Sammlung von Aufgaben, die dem Rechnungsunterricht durch sachliche Grundlage Leben geben und die realistischen Kenntnisse durch Vergleichungen und Berechnungen klären und ergänzen. Aus dem Gebiet der Botanik und Zoologie finden wir Aufgaben über Ertragsberechnungen (Kartoffeln, Obstbäume, Getreide, Biene, Seidenspinner). Die Heimatkunde bietet Stoff zu mannigfaltigen Berechnungen und Vergleichungen über Höhenerhebungen, Länge der Gewässer, Verkehrsmittel, Zeiteinteilung; die Geographie gibt Anlass zu instruktiven Rechnungen über Boden-, Ertrags-, Erwerbs-Verhältnisse, Niederschläge, Temperaturschwankungen, Bevölkerungsdichtigkeit u. s. w. Als Ergänzung der gewöhnlichen Rechnungshefte wird diese Sammlung, die dem 4. bis 6. Schuljahr angepasst ist, willkommen sein und wir empfehlen sie der Beachtung der Lehrerschaft. Mancher Lehrer wird sich dadurch zum Sammeln weiterer Beispiele angeregt fühlen.

Kehr, Dr. C. *Praktische Geometrie für Volks- und Fortbildungsschulen,* sowie für Seminarvorbereitungsanstalten. Neubearbeitung von B. Saro. 7. Auflage. Gotha, Thienemanns Verlag. 1891. XX und 152 Seiten. Fr. 3. 10.

Kehr fordert vom Lehrer der Geometrie: „Unterrichte anschaulich, — hüte dich vor Abstraktionen; unterrichte entwickelnd, — gib dem Schüler die Wahrheit nicht als etwas Fertiges, sondern leite ihn an, sie mit Erfolg selbst zu suchen; unterrichte praktisch, — vergiss über dem Geistbildenden das Anwendbare und die wirkliche Anwendung nicht." Diesen Forderungen entsprechend ist das Lehrmittel abgefasst, das für eine mit einer Fortbildungsschule verbundene Volksschule bestimmt ist. Die 7. Auflage hat mehrfache Änderungen erfahren, die ein lückenloses Fortschreiten ermöglichen sollen; auch sind den Abschnitten zusammenfassende Fragen beigegeben. Die vielfachen methodischen Winke machen das Buch auch für denjenigen wertvoll, der es nicht im Unterricht als Lehrmittel verwenden kann. *T. G.*

K. O. Beetz, Lehrer an der höheren Mädchenschule der Franckeschen Stiftungen. *Das Typenrechnen auf psychophysischer Grundlage.* I. Teil. Theoretische Darstellung. Halle a. d. S. Hermann Schrödel. 1889. 146 S.

Die Bausteine, die der Verfasser grossenteils zum Aufbau seines interessanten Buches verwendet, sind aus einem auserlesenen psychologisch-philosophischen Material gebildet. Er verbreitet sich in sehr einlässlicher Weise über Zahlabstraktion und -begriff, die logische, psychologische und praktische Seite des letzteren u. s. w. Nachher durchgeht er die beim Rechnen angewandten Methoden von Adam Ryse bis zur Erklärung seiner eigenen Rechentypentafel, die er für das beste der gegenwärtigen Hilfsmittel zur Einführung in den elementaren Rechenunterricht betrachtet, und die als eine Universaltafel für den Elementarunterricht überhaupt bezeichnet wird, da sie zugleich als Schreib-, Lese- und Zeichentafel zu verwenden ist. Sie kann zu 20 Mk. bei dem Verleger des „Typenrechnens" bezogen werden. — Druckfehler finden sich S. 48, Z. 11 v. oben, S. 70, Z. 7 und 12 v. oben, S. 109 im Zahlbilde der Neun v. Born. — Dem Verleger besten Dank für das gut geheftete und beschnittene Rezensionsexemplar! — *K. Gg.*

Naturkunde.

Nährgehalt der Nahrungsmittel, in einer bunten Tabelle graphisch dargestellt von *Friedrich Ebersold,* geprüft von Prof. Dr. A. Rossel (Preis Fr. 1. —) und

Die zehn Gebote einer gesunden und rationellen Ernährung. Erläuterungen zu der obigen Tabelle von *Ebersold.* (Bern, Verlag von Schmid, Francke & Co. 1891.)

Die Tatsache, dass in allen Ständen, hauptsächlich aber in den körperlich arbeitenden Klassen die wichtigsten Grundsätze einer genügenden, billigen und richtigen Ernährung nur sehr wenig bekannt sind, bewog die ökonomische und gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Bern, die Herausgabe der beiden Arbeiten zu veranlassen. Damit nun der gute Zweck, den sich die Gesellschaft gestellt hat, erreicht werde, ist es nötig, die beiden billigen Schriften möglichst allgemein zu verbreiten. Der Lehrer ist vielleicht der erste, der das Bestreben wirksam unterstützen kann. Es findet sich während des Unterrichtes gewiss irgend ein Stündchen, in dem er der Jugend die Hauptzüge einer rationellen Ernährung an Hand der genannten Tabelle erklären kann. Ich glaube, dass nur auf diesem Wege eine durchgreifende Besserung erzielt werden kann, wenn man die anwachsenden Generationen mit der Sache vertraut macht. Die Erwachsenen sind im allgemeinen sehr konservativ, was äussere Lebensgewohnheiten anbetrifft. „Unsere Väter und Grossväter haben schon Kaffee getrunken und Kartoffeln gegessen und sind dabei satt und alt geworden; wir machen es auch so und befinden uns dabei wohl." Wenn man aber die Jugend, die ja allem leicht zugänglich ist, durch Wort, Bild und Zahlen zu überzeugen weiss, dass z. B. eine Tageskost, bestehend aus 2 *l.* schlechtem Milchkaffee, 2 *kg* Kartoffeln, 500 *gr* Brod und 250 *gr* Speck, zusammen 4750 *gr*, nicht genügend ist, während eine Tageskost, bestehend aus 1 *l.* Milch, 500 *gr* Brod, 125 *gr* Magerkäse, 125 *gr* Leguminose und 50 *gr* Fett, zusammen 1830 *gr*, vollkommen ausreicht, — wenn man ihr sagt, dass die erstere überdies teurer und schlechter verdaulich ist als die letztere u. s. w., so wird sie sich an all dies erinnern, wenn sie einmal selbst für ihre Ernährung sorgen muss.

Die Tabelle und die Erläuterungen dazu sind allgemein verständlich und sehr anschaulich; damit sie aber praktisch in das Volk eindringen und nicht nur Theorie bleiben, bedarf es einer energischen Anregung, zu der unsere Kreise viel beitragen können. *K. E.*

* **G. Stucki.** *Materialien für den naturgeschichtlichen Unterricht in der Volksschule.* I. Teil. Botanik. 2. Aufl. Bern, Schmid, Francke & Co. 74 S.

Hatte sich die 1. Aufl. dieses Büchleins in der Stoffauswahl ganz an den bernischen Lehrplan gehalten, so fällt diese Beschränkung in der Neubearbeitung dahin. Hiedurch und durch das Prinzip, in erster Linie durch den botanischen Unterricht Liebe und Verständnis für das Pflanzenleben zu erzeugen, ist das Büchlein unter der Hand des Verfassers, dessen Anschauungen über den naturkundlichen Unterricht den Lesern der „Schw. L.-Z." und der „Päd. Zeitschrift" (Heft 1, 1891) bekannt sind, völlig neu geworden. Jeder der 12 Abschnitte (1. Allg. Frühlingserscheinungen, 2. Schneeglöckchen, 6. Die Wiese, 7. Der Roggen, 9. Im Walde, 10. Die Erdbeere u. s. w.) ist eingeleitet durch Beobachtungsaufgaben und eine Angabe des Anschauungsmateriales; dann folgt die Ausführung, welche dem Lehrer das Material gibt, durch das er den Schüler nicht bloss in das Verständnis für die Formen der Pflanzen, sondern auch in die Lebensbeziehungen derselben einführt. Der Zusammenfassung der gefundenen Ergebnisse reihen sich je eine Anzahl Aufgaben an. Der Text wird unterstützt durch Figuren, welche Blatt und Blüten etc. darstellen. Die frische, anregende, stets auf die lebendige Beobachtung hinweisende Behandlung des Stoffes wird

dem Büchlein neue Freunde und dem Stoffe neue Sympathien werben. Aber um ein Inhaltsverzeichnis dürfte auch bei derartigen Arbeiten gebeten werden.

* **Wartmann, Prof. Dr. B.** *Leitfaden zum Unterricht in der Naturgeschichte.* Für höhere Volksschulen, untere Gymnasien, Sekundar- und Realschulen. 10. wesentlich verbesserte Auflage. St. Gallen, Huber & Cie. (E. Fehr) 1891.

Von den Lehrmitteln, welche sich darauf beschränken, den naturgeschichtlichen Stoff in streng systematischer Anordnung zu bieten, gehört das vorliegende unstreitig zu den besten. Jeder Abschnitt beweist, dass der Verfasser aus dem weitschichtigen Material mit grosser Gewissenhaftigkeit gewählt, und sich mit Erfolg bestrebt hat, sich möglichst kurz und besimmt auszudrücken. An den Lehranstalten, welche mit einem reichen Veranschaulichungsmaterial ausgerüstet sind und die bezwecken, den Schülern einen Überblick über das gesamte Gebiet der Naturgeschichte zu geben, wird der bescheiden auftretende Leitfaden gute Dienste leisten. *T. G.*

Zeichnen.

* **Weber, A.** *Praktischer Zeichen-Unterricht.* Ein Lehrbuch zum Gebrauche für Schule, Haus und Gewerbe, Heft 1. Zürich, 1891.

Dieses neue Lehrbuch ist für die Methodik des Zeichen-Unterrichtes von hervorragender Bedeutung. Dasselbe verlangt, dass der Schüler nur solche Formen zeichne, deren Bedeutung und inneres Wesen er versteht. Deshalb geht der „graphischen Darstellung“ eine elementare *„Formenlehre“* voraus. Das vorliegende 1. Heft enthält die „Elemente der ornamentalen Formenlehre“. Aus 20 geradlinigen Grundformen (Quadratnetzen) werden 491 neue Figuren abgeleitet. Dieses reiche Material wird den Lehrer ohne zeitraubende Präparation befähigen, beim Zeichenunterrichte Verstand und Phantasie der Schüler zur Tätigkeit anzuregen. Letztere sollen dabei selbständig neue Figuren finden und vorliegende Muster auf Grundformen zurückführen. Die auf diese Weise zum Verständnis gelangten Formen bieten dann passenden Stoff zur *graphischen Darstellung.* — In den folgenden Heften wird der Verfasser nicht nur die Formenlehre durch das Gebiet des geometrischen Ornamentes und der Naturformen weiter führen, sondern auch zeigen, wie das Auge des Schülers durch systematisch betriebene *„Seh- und Skizzirübungen“* zum bewussten Sehen angeleitet werden kann. Wir erwarten mit Interesse die Fortsetzung des Werkes und empfehlen es jedem Lehrer zum gründlichen Studium. *G. E.*

Periodische Schriften.

* **Der Fortbildungsschüler** (Solothurn, Gassmann, Sohn, 1 Fr. der Jahrgang) behält in seinem 12. Jahrgang die Reichhaltigkeit und Frische des Stoffes, die ihn zum verbreitetsten Lehrmittel an schweiz. Fortbildungsschulen erhoben haben. Aus den 3 letzten Heften erwähnen wir die mit biographischen Notizen begleiteten Bilder von Pfr. Weber (Dichter des Berner Festspiels), H. Grunholzer, weiland Seminardirektor und Nationalrat, Dr. H. Planta, Die zivilrechtlichen Verhältnisse der Niedergelassenen, Behandlung hagelbeschädigter Bäume, Durchs Wallis hinauf, Thomas Blatter, Der Kalender, Behandlung des Obstweins, Über die Oberalp im Graubündnerland, Kapitalien- und Schuldbuch, Stoff zu Briefen, Rechnungen etc. Wertvolle Beigaben sind ein „Leitfaden für die Gesellschafts-, Staats- und Verfassungskunde dieses Jahrgangs im Auftrag der Fortbildungsschulkommission der schw. gem. Gesellschaft von Dr. O. Hunziker und 2 Hefte des „Gewerbe- und Fortbildungsschülers“ (einzeln 20 Rp.). No. 6 des letztern bringt aus der Feder von Regierungsrat Dr. Affolter eine in klaren und einfachen Zügen gehaltene Volkswirthschaftslehre, während in No. 5 Architekt Kasser in Bern in Text und Bild die Konstruktion von Fussböden und Decken behandelt.

* **Die Blätter für Fortbildungsschule** (J. Steiner, Lehrer, Winterthur, 1 Fr. per Jahrgang), die besonders für die zürch. Fortbildungsschulen berechnet sind, enthalten ebenfalls mannigfaltigen und anregenden Stoff. Aus den letzten Nummern heben wir hervor: Krankenversicherung, Der Rhein, Die Waldungen des Kantons Zürich, Das Theater in Zürich, Wie man sich nährt, Das bürgerliche Recht, die Atmungsorgane, Kleider machen Leute, Unfallversicherung, Aus dem Sihltal, Peterskirche in Rom, Menschenkenntnis etc.

Rheinische Blätter für Erziehung und Unterricht, herausgegeben von Dr. F. Bartels. Frankfurt, M. Diesterweg, 6 Hefte jährlich 10 Fr.

Heft I des 66. Jahrgangs enthält: 1. Diesterweg im Licht der Reformbestrebungen der Gegenwart. 2. Die Fragepunkte der heutigen Pädagogik nach ihrem geschichtlichen Herkommen von Dr. E. v. Sallwürk. 3. Der Ausbau des vaterländischen Gedankenkreises von Polack. 4. Über den logischen Geist der Sprache von Dr. H. Wolff. 5. Zum 300jährigen Geburtstag des Amos Comenius. 6. Rezensionen.

Neue Bahnen. Monatsschrift für eine zeitgemässe Gestaltung der Jugendbildung, von *Joh. Meyer.* Gotha, Em. Behrend. 8 Fr. per Jahr.

Heft I des III. Jahrgangs enthält: 1. Einführung vom Herausgeber. 2. Individualismus und Sozialismus in der päd. Entwicklung unsers Jahrhunderts, von R. Rissmann. 3. Das französische Volksschullehrerseminar von E. Bugge. 4. Otto Willmanns Didaktik von F. Fack. 5. Chronik der Reformbestrebungen.

* **Österreichischer Schulbote.** Red. von Fr. Frisch. Wien, W. Pichlers Sohn. 12 Hefte à 2½—3 Bogen. 8 Fr. jährlich.

Heft I 1892: Die Fortbildung des Lehrers. V. Adler: Eine Präparation nach Herbart-Ziller. K. Wallner: Der Zahlenraum von 1—20. J. Doiwa: Das Liniennetz der Erde. E. Spitz: Das Zeichnen im naturgeschichtlichen Unterricht. Fr. Frisch: Th. Körner. Literaturbericht. Mitteilungen.

Der Stein der Weisen (Wien, A. Hartleben) ist eine reich ausgestattete, für Haus und Familie berechnete illustrirte Halbmonatsschrift, welche unter der Redaktion von A. *v. Schweiger-Lerchenfeld* und unter Beihülfe von bewährten Fachleuten Unterhaltung und Belehrung aus allen Gebieten des Wissens bietet. Geographische Erforschungen, technische Fortschritte, Erscheinungen des Seelenlebens, Erzeugnisse der graphischen und plastischen Künste, Interessantes aus dem Tier- und Pflanzenleben etc. wird durch Wort und Bild zur Darstellung gebracht. Aus den ersten Heften des IV. Jahrganges seien folgende grössere Artikel erwähnt:

Heft I: Die Höhle von Padirac, Seeminen, Neues vom amerikanischen Eisenbahnwesen, Photographirende Schusswaffen, Vom Träumen, Fr. Leslies Expedition durch Alaska. Heft II: Torpedos, Der Aetna, Das englische Bergschaf, Versteinerungen, Zur Mechanik des Vogelflugs, Ein neuer Motorwagen. Heft III: Die Reproduktionsphotographie, Die Überbrückung der Elbe bei Hamburg, Die Mikroskope und deren Gebrauch. Die „kleine Mappe“ und „die Wissenschaft für Alle“ bringen interessante und wissenschaftliche Mitteilungen, die durch zahlreiche Illustrationen belebt sind, so in Heft III: Segler auf Schlittschuhen, Antike Dampfmaschinen, Aus der Geschichte der Lustfahrten, Kometen und Sternschnuppen, Die Niagarafälle.

Jährlich erscheinen 24 Hefte à 70 Rp. zu 4 Bogen in gr. 8⁰ mit gegen 1000 Illustrationen, vielen Kartonbildern und Tafeln

Universum, Illustrirte Familienzeitschrift. Dresden und Wien, Verlag des Universum (Alfred Hauschild), 8. Jahrgang. Alle 14 Tage 1 Heft à 70 Rp.

Zu den belletristischen Artikeln aus der Feder von V. Blüthgen, W. Jensen, Herman Heiberg, Frieda Ruge und Gedichten von L. Fulda, M. Greif u. a. gesellen sich in den Heften 3—5 d. J. Arbeiten geschichtlicher, geographischer, naturhistorischer oder künstlerischer Natur wie C. Köchling: Erlebnisse zu Saarbrücken 1870, J. Heimwahl: Ein Bild aus der Vogelwelt. Dr. H. J. Klein: Irrlichter, Otto Siegmund: Das Gift der Fische, H. Brugsch: Das Schloss von Gizeh, Loesch: Ein Künstlerleben in Südtyrol u. s. w. Die „Rundschau“ bringt in jedem Heft die Biographie eines Künstlers oder Gelehrten, so No. 3 Wildenbruch, No. 4 R. Virchow und interessante kleinere Mitteilungen aus den verschiedensten Wissensgebieten. Zur besondern Auszeichnung dieser Hefte gehören die zahlreichen schön ausgeführten Illustrationen und die vorzüglichen Kunstbeilagen und Vollbilder, deren jedes Heft 4 enthält. Solche Bilder machen in jedem Familienkreise Freude.

Druck und Expedition des ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI in Zürich.